

# "Trenten und Flüssen"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **17 (1927)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **08.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### „Trentnen und Flüßlen“.

In Nr. 4/5 des Blattes, Jahrgang 1926, ist von Herrn Schaller-Donauer in Sifikon über das „Trentnen“ geschrieben worden. Der Verfasser war sich aber in dieser oder jener Frage nicht klar, da er Nichtspieler sei. Ohne korrigieren oder mich aufdrängen zu wollen, erlaube ich mir, als altem Trentner, über dieses Spiel und zugleich übers „Flüßlen“ einiges zu sagen und aufzuklären. Es ist ganz selten, daß einer dieses Spiel vollständig lernt, der nicht von Jugend auf dasselbe mit angesehen und mitgemacht hat. Die Karten recht zusammenzustellen mag ein Neuling wohl, aber wenn 2 bis 4 oder bis 8 gesellschaftlich etwas austrentnen, weiß ein solcher selten, wie man den Karten sagt, was „gestochen“ worden ist und wieviel die Karten an Punkten (Krißen) noch gelten.

Das Trentnen war früher das Hauptspiel der Bewohner des alten Landes Schwyz, hauptsächlich der Gemeinden Schwyz, Muotatal, Illgau, Mor-schach und Iberg. Fassen oder andere Kartenspiele sind viel jünger. Vielerorts und hauptsächlich bei jungen Leuten ist das Trentnen sehr aus der Mode gekommen, trotzdem dasselbe jetzt noch das schönste und kurzweiligste Kartenspiel ist. Hauptsächlich in Bauernkreisen und bei Dorfabenden (Kilten) ist es jetzt noch Brauch, eine Nidel oder ein paar Liter Most auszutrentnen. Ältere Nummern Schwyzer-Dörfler trentnen auch noch gerne. Nirgends kennt man das Trentnen wie in den Kantonen Schwyz und Appenzell. Letzternorts hat es etwas abweichende Formen. Das Trentnen kommt aus dem Italienischen (wie schon der Name sagt), wo die alten Schwyzer Söldner- und Kriegsdienste leisteten und das Trentnen erlernten und heimbrachten. Bei diesem Spiel werden jedem Spieler 3 Karten gegeben. Aufgelegt werden aber nur 2 Karten, da nur 2 Bedeutung haben können. Die 3. Karte ist, bevor ein Spieler seine Karten auflegt, wegzutun. Spielen tun immer alle, ob einer einen oder mehrere Punkte macht oder nichts. Wenn er nichts macht und schlechte Karten nimmt oder unglücklich operiert, dann bleibt er halt zurück und verliert. Wenn einer zum voraus sieht, daß er gar nichts macht, kann er aber auch beliebig und ganz unbeschadet die Karten für diesen Gang weglegen und beim nächsten Gang bessere erwarten. Die Bedeutung der Karten ist eine ganz mannigfaltige. Grundsatz ist, daß die Schellenaß (ausgenommen als Trente) immer 2 Punkte (Kriße), und daß bei jedem gespielten Gang die höchst aufgelegte Schellen einen Punkt macht. Bei gleich ranghohen und gleichartigen Karten gelten solche nur demjenigen, der im Vorfuß ist. Ein Aß gilt immerhin noch ein Punkt, wenn ein solches auch erst in 2. oder 5. Hand aufgelegt und wenn sonst alles andere vorgelegt oder „gestochen“ wird.

Hier Trentenarten:

Trenten: Ein Aß und eine gute Karte (Banner, Unter, Ober oder König) ist eine Trente, wenn eine solche nicht schon vorgelegt ist und gilt 3 Punkte. Wenn noch ein König dabei ist, ist noch ein Tanz dazu = 1 Punkt mehr und wenn dieser König von der gleichen Farbe ist wie das Aß, so ist das Flüstanz dazu = noch 3 Punkte mehr. Schellenaß und Schellenkönig zusammen und im Vorfuß = 7 Punkte. Aber wenn eine andere gleich ranghohe Trente (Flüstanztrente) vorgelegt worden, dann gilt nur noch die Schellenaß = 2 P. Aß mit Banner oder Unter oder Ober der

gleichen Farbe ist Flüstrenten = 4 P. Wenn vorher auch schon eine Trente aufgelegt worden, so gilt nur mehr das Aß und event. der Fluß, wenn kein höherer aufgelegt wird = 1 P. und wenn die höchst aufgelegte Schellen dabei ist, dann auch die Schellen 1 P.

**Tanz:** Zwei aufeinanderfolgende Karten beliebiger Farbe „tanzen“ = 1 P. Gleichfarbige aufeinanderfolgende Karten sind Flüstanz = 3 P. und wenn die höchst aufgelegte Schellen dabei ist = noch 1 P. mehr. (Im Nuotatal wird dem Flüstanz auch Hürigel gesagt.) Der kleinste Flüstanz sticht jeden andern event. ranghöhern, einfachen Tanz.

**Fluß:** 2 gleichfarbige Karten sind Fluß = 1 P.

**Brut:** Ungleiche Ober und König geben Bruttanz = 2 P. Wenn der Schellen-Ober oder -König dabei ist = 1 P. mehr und Ober und König gleicher Farbe ist Flüstanz, Brut und Ehli = 5 P. und wenn die Schellen-Ober und -König wären = noch 1 P. mehr und wenn diese letztern im Vorßiß wären und keine Trente vorhanden, würden solche den Gnueg auch noch haben = noch 1 P. mehr.

**Gspaa:** 2 gleich ranghohe Karten = 2 Ober oder 2 Sechs zc. sind ein Gspaa = 2 P. und wenn dies Schellen wären = 3 P. und wenn dieses Gspaa im Vorßiß wäre und am meisten zählte = noch 1 P. mehr. 2 gewöhnliche Aß gelten 4 P. und wenn eines davon das Schellenaß ist, sogar 5 P. Sind 2 Aß zusammen schon vorgelegt, gelten dann die nachfolgenden 2 Aß nur mehr 2 P.

**Der Gnueg:** Wenn keine Trenten aufgelegt ist, giebt es noch einen Gnueg = 1 P., den der hat, dessen 2 aufgelegte Karten am meisten zählen. Hierbei gilt ein Aß 11 P., ein König, Ober, Unter und Banner = je 10 P. und die leeren Karten gelten soviel solche Menner haben: die Neuner (Nell) = 9 P. und die Achter = 8 P. Wer also zuerst, d. h. dem Spielrang nach, die meisten Zähler aufweist, hat den Gnueg. 2 Aß aber, trotzdem dieselben am meisten zählen würden (22 P.), haben niemals den Gnueg, da zieht die nächsthöher aufgelegte Punktmenge vor.

Wenn 2 gegen 2 oder 3 gegen 3 oder 4 gegen 4 spielen, ist es bei ältern Trentnern allgemein Brauch, daß sich diejenigen, die zusammenhalten, ihre Karten deuten oder gar einander zeigen. Durch das Deuten werden die Gegner vielfach getäuscht und irre geführt, was sehr viel zur Kurzweil beiträgt. Gedeutet wird je nach den Karten mit Mund, Augen, Stirne und Achseln.

Originell ist das „Flußlen“, aber etwas gefährlich, weil dabei oft fast „mäßgig“ getrunken wird. Wenn zum Beispiel ein Liter ausgetrentnet und dabei anbedungen wird, daß derselbe dann ausgeflüßlet werden müsse, dann kann es vorkommen, daß diejenigen, welche den Liter verloren haben, von demselben keinen Tropfen bekommen. Diejenige Partei, die nicht Fluß erhält, nimmt der andern Partei aber auch nie von ihrem Flußtrunk ab, sie hedsi nit der Red. Wer den höchsten Fluß hat, kann dann ein Glas trinken. Gut ist, wenn diesfalls 4, 6 oder 8 gegeneinander spielen, dann verteilt sich das Trinken besser, indem gewöhnlich 2 oder 3 ein gewonnenes Glas miteinander

austrinken. Sobald der höchste Flüß aufgelegt ist, wird ein Glas eingeschenkt und es muß daselbe getrunken sein, bis im nächsten Gang wieder der höchste Flüß erscheint. Es werden bei diesem Spiel auch nur 3 Karten gegeben. Die Unter (Puren = Bauern) spielen dabei eine Hauptrolle, indem sofort Anwartschaft da ist für Flüß, wer einen Pur erhält, weil die 2. oder 3. Karte dazu als Flüß gilt, auch wenn solche nicht von der gleichen Farbe ist, wie der Pur. Selbstverständlich gilt zu 2 Puren (Unter) immer die 3. Karte. Der Eichenunter ist der Höchstgestellte dieser Herren. Er gilt 11 Punkte. Dann kommen der Schellenunter mit  $10\frac{1}{2}$ , der Schiltenunter mit  $10\frac{1}{4}$  und der Rosenunter mit 10 Punkten und einem Bizeli. Im übrigen sind 2 gleichfarbige Karten, ob solche aufeinanderfolgen oder nicht, = Flüß und hat einer 3 gleichfarbige Karten, kann er alle 3 auflegen und ist dies dann ein 3 trätiger Flüß. Die Aß zählen 11 Punkte, König, Ober und Banner = je 10 Punkte und die Leeren Karten, was sie sind: 9 = 9, 6 = 6 u. Von Morischach her ist die Mode gekommen, daß auch 3 Aß als Flüß gelten = 33 Punkte, darum heißen 3 Aß = der Morischacherflüß. Sonst ist der Eichenunter und dazu der Schellenunter und ein Aß zusammen der höchste Flüß =  $32\frac{1}{2}$  Punkte. Wenn 2 gegen 2 oder 3 gegen 3 oder 4 gegen 4 flüßlen, wird von denjenigen, die zusammenhalten, auch gedeutet, wer voraussichtlich guten Flüß hat und dann legt anfangs einer auf und wenn er bloß 16 Punkte hat, indem er sagt: er gußle afig. Dann rücken andere auf, die mehr Flüß haben, wobei aber immer darauf geschaut wird, daß einer am ersten mal nicht gleich den höchsten Flüß zeigt, sondern zeigt mit 2 passenden Karten anfangs soviel, daß er den Gegner „mag“, und dann erst, wenns not tut, rückt von der oder dieser Seite aus der höchste Flüß hervor. Wenn die Gegner gleichviel Flüß haben oder sogar 2, die zusammenhalten, gleichviel Flüß auflegen und wenn sie damit Gewinner wären, dann ist das Spiel verwehrt und bleibt unentschieden, worauf daselbe neuerdings gegeben werden muß. Noch einige Flüßler-Muster:

Eichenpur, Rosenaß und Schellenbanner = 22 Punkte, d. h. wenn die erstern 2 Karten aufgelegt werden. Die erste und drittgenannte Karte würden ja nur 21 Punkte geben.

Schellenpur, Schiltenacht und Schiltensechs =  $24\frac{1}{2}$  P.

Schiltenpur, Eichenaß und Eichenfieben =  $28\frac{1}{4}$  P.

Rosenpur, Schellenneun und Schiltenneun = 19 P. und ein Bizeli.

Schiltenpur, Eichenbanner und Schiltensechs =  $20\frac{1}{4}$  P. (es werden ja nur die erstern 2 aufgelegt, weil solche mehr zählen).

Rosenpur, Rosenbanner und Schiltenseieben = 20 P. und ein Bizeli.

Schellenpur, Schiltensechs und Schiltenseieben =  $23\frac{1}{2}$  P.

Rosenaß und Rosenbanner = 21 P. und wenn das Rosenneun noch dazu = 30 P.

Schiltenaß, Schiltenpur und Eichenaß = nichts.

Schellenpur, Schiltenpur und Rosenpur =  $30\frac{3}{4}$  P. und ein Bizeli.

Wem's Freude macht und wer ächt schwyzerisch trenten und flüßlen lernen will, dem steht zu Diensten

Schwyz.

Meiri der Schriber.

### Petite note de folklore.

Notre correspondant, M. Aug. Piguet, nous envoie du Sentier (Vallée de Joux) l'intéressante note suivante que nous publions avec plaisir. Nous recevrons volontiers, pour les publier également, les renseignements analogues qui pourraient être connus des lecteurs du «Bulletin».

J. R.